Konzeptionelle Arbeit: Welche Themen interessieren Jugendliche?

Wie kann man sie für politische Themen interessieren?

von Mona Freitag

Jugendliche und Politik?

Von vielen werden Jugendliche und Politik in Zusammenhang eines Satz als Gegensatz betrachtet. Viele Stimmen behaupten, das Interesse der Jugend an Politik gehe rasant zurück. Oft hört man sogar die Behauptung, dass sich das mangelnde Interesse wie ein Lauffeuer immer weiter ausbreite, von jeder jungen Generation zur noch jüngeren.

Dabei sollte sich die Jugend, die Zukunft unseres Landes, eigentlich mehr für Politik interessieren, denn die Jugend ist nicht nur Zukunft dieses Landes, sondern muss, salopp gesagt, auch noch am längsten von allen auf dieser Welt leben. In Anbetracht dieser Tatsache sollte sich die Jugend ihrer Verantwortung gegenüber unserem Land und, dramatisch gesagt, auch unserer Welt, welche eine Regierung braucht, die idealerweise auch noch vernünftig ist, bewusst werden.

Bei immer stärker aufsteigendem Trend zur rechtsextremen Gesinnung wird es Zeit, dass die Jugend anfängt sich Gedanken zu machen, sich zu interessieren und zu engagieren.

Aber wie kann man diese jungen Menschen dazu bringen eben diese Anforderungen zu leisten?

Vor dieser Frage stehen immer mehr Menschen, vor allem aber die Politik selbst.

Eine Lösung ist nur schwer zu finden und selbst die interessierte Jugend steht vor dem Rätsel, wie man mehr ihren Altersgenossen für die Politik, welche immer noch häufig, trotz aller Bemühungen der Politiker selbst, als spießig, trocken, streng und langweilig verschrien ist, begeistern kann.

Es fehlt jedoch nicht nur die Begeisterung für die Politik, sondern vor allem auch das Wissen. So sehen viele in der Frage „Wer ist momentan der Bundespräsident von Deutschland und was sind seine Aufgaben?“ eine unüberwindbare Hürde. Warum? Ganz einfach weil vielen das Wissen, das den meisten Bürgern als existenziell erscheint um diese Frage zu beantworten, fehlt.

Natürlich resultiert aus dem mangelnden Interesse auch das mangelnde Wissen, wobei wir hier zu einer möglichen Lösung, die vielleicht einen Ansatz darstellen könnte, vorgedrungen wären.

Denn dreht man die Tatsache um, dass aus mangelndem Interesse auch mangelndes Wissen herrscht, dann herrscht durch mangelndes Wissen auch mangelndes Interesse.

Schnell könnte Ihnen diese Tatsache, die sich hin und her drehen lässt, als Teufelskreis vorkommen, jedoch würde sich diesem Problem entgegenwirken lassen, wenn man Politik-Unterricht als verpflichtendes Fach anböte.

Vielleicht sogar schon im frühen Kindesalter, denn so könnte man die Kinder, die bis dahin von den meisten Vorurteilen noch unbelastet sind, spielerisch und stressfrei an die Politik heranführen, ganz wie in der Kinderbroschüre des Landtags demonstriert wird.

Dieses frühe Wissen und die frühe Vertrautheit könnten für mehr Interesse und Engagement im jugendlichen Alter sorgen.

In höheren Klassenstufen könnten dann die Unterschiede zu anderen Regierungen verschiedener Länder auf der Welt thematisiert werden und politisches Debattieren und Diskutieren würde gelernt und angewendet.

Doch Politikunterricht hin oder her, sieht man beispielsweise nach Frankreich, wo erst kürzlich die Präsidentschaftswahlen stattfanden, so fällt auf: Die Jugendlichen sind engagierter denn je. Dies fiel zum Beispiel schnell auf, warf man eine Blick auf die Straßen Frankreichs in der Wahlphase, wo viele junge Leute für ihre Partei die Werbeflagge bzw. das Werbeplakat schwangen.

Natürlich kommt in Anbetracht dessen schnell die Frage auf: „Wie machen die Franzosen das?“ oder anders, „Was machen wir falsch und die Franzosen richtig?“.

Auch auf diese Frage lässt sich wieder einmal schwerlich eine Antwort finden. Es gab in der Tat jedoch einen der Präsidentschaftskandidaten Frankreichs, der die jugendlichen Massen wie kein anderer bewegt.

Die Rede ist von Jean-Luc Mélenchon.

Er spricht vor allem die Jugendlichen in seiner Politik an und bezieht sie mit ein. Zeigt ihnen dass sie gebraucht werden und gibt ihnen das Gefühl dazu zu gehören und dass sie eine Stimme, die gehört wird haben. Er schenkt ihnen seine volle Aufmerksamkeit und vertritt ein Wahlprogramm, das natürlich die Jugend anspricht und ihnen mehr Mitsprache erteilen will. So plädierte er zum Beispiel für das Wahlrecht ab 16, das sich laut Umfragen viele der Jugendlichen wünschen. Er macht seinen Wahlkampf bunt, frei und interaktiv, ansprechend für die Jugend.

Fakt ist aber auch, dass Frankreich wesentlich jünger im Gegensatz zu Deutschland ist, welches immer älter wird und somit in der Politik auch die wesentlich größere, ältere Gesellschaft ansprechen muss.

Natürlich macht es auch Eindruck auf junge Menschen sowie auf ältere, sitzt ein junger Politiker in den Reihen der im Durchschnitt 52 jährigen Politikern.

Mit Emmanuel Macron, der um die 30 ist, ist ein junger Präsident an der Macht, somit bekommt die Politik auch ein jüngeres Image. Das gleiche fällt uns beim Blick nach

Österreich auf, die mit Sebastian Kurz einen ebenfalls die 30 Jahre alten Außenminister haben.

Denn ist ein junger Politiker in der Volksvertretung, sorgt dies nicht nur für augenscheinliche Frische, nein, die Jugend fühlt sich von einem jüngeren Politiker auch mehr verstanden, da dieser, schon allein durch das Alter, näher an den jungen Menschen und ihren Interessen dran ist und diese besser versteht.

Aber natürlich werden Jugendliche auch durch Themen, welche Interesse in Ihnen wecken, begeistert.

So könnte beispielsweise das Thema Digitalisierung die Jugend zu Interesse anregen.

Ratsam wäre es auch, die Schüler mehr mit Politikern in Kontakt zu bringen. So werden Berührungsängste abgebaut und junge Menschen fühlen sich mehr wahrgenommen.

Es muss den jungen Menschen aber auch gezeigt werden, dass es sich lohnt, sich einzusetzen und seine Stimme zu erheben, dass auch etwas bewirkt werden kann.

Aber wie, wenn kein Engagement herrscht?

Möglicherweise könnte man dies als Schülerprojekt oder Wettbewerb gestalten.

Es müssten von Schülerseite also Projekte überlegt werden, die selbstverständlich unserem Bundesland zu Gute kommen. Eine Fachjury würde dann die besten Projekte auswählen, welche dann an einem Tag vor allen Abgeordneten in einer Plenarsitzung vorgestellt werden.

Das beste Projekt (dazu zählt natürlich auch die mögliche Umsetzbarkeit) würde dann in Zusammenarbeit mit den Politikern bestmöglich realisiert.

Dies alles sind jedoch nur lockere Einfälle und Gedankengänge, keineswegs konzeptreif.